

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

229 (28.9.1887)

Die Lebenserhaltung der Deutschen in den Kolonien.

Zur Frage der Lebenserhaltung der Deutschen in den Kolonien veröffentlicht die „Kol.-Pol. Kor.“ aus der Feder des Herrn Geheimraths Professor Dr. Finkelnburg in Bonn einen längeren Artikel, den wir bei der Wichtigkeit der Angelegenheit nachstehend unverkürzt wiedergeben:

Die schmerzlichen Verluste, durch welche die Reihen unserer Kolonialbeamten während dieses Jahres gelichtet wurden, lassen in weiten Kreisen die Frage aufwerfen, ob alles Dasjenige geschehe, was zum Schutze der mit solcher Selbstaufopferung weiter dringenden Pioniere deutscher Kultur in den heißen Zonen möglich sei. Wer auf diese Gewissensfrage eine eingehende Antwort sucht, dem muß die für manche gewiß überraschende Thatsache entgegenreten, daß über die Mittel zum Gesundheitsschutz europäischer und besonders nordeuropäischer Ansiedler in den heißen Zonen unser Wissen und Können noch die empfindlichsten Lücken aufweist, ja daß selbst über die Art der Schädlichkeiten, auf welchen die Degeneration unserer Mitbürger in Afrika beruht, noch keineswegs die von den meisten Vätern vorausgesetzte Klarheit besteht. Welcher Antheil daran der Malariainfektion allein zukomme, wie viel von der hohen Lufttemperatur als solcher, wie viel von den abnormen Feuchtigkeitsverhältnissen abhängt, welches Maß von Mitheld die diätetischen Entbehungen und Schädlichkeiten tragen, die mit dem Aufenthalt in unwirtlichen Gegenden unter improvisirten Wohnungs- und Verpflegungsverhältnissen sich überall verbinden, in welcher Weise endlich jene einzelnen Faktoren durch ihre eigenthümliche Verbindung gerade dort sich unheilvoller gestalten, — über diese und ähnliche Fragen liegen bis jetzt keine irgend wie abschließenden Beobachtungen vor.

Allgemein herrscht die Meinung, auch in ärztlichen Kreisen, der Malariainfektion eine fast ausschließlich maßgebende Rolle zuzuerkennen und die Möglichkeit fändiger Befiedelung einer tropischen oder subtropischen Gegend abhängig zu denken von der Auffindung malariareiner Plätze oder von der Möglichkeit, durch Bodenverbesserung Plätze malariarein zu machen. Diese Anschauung ist schon in so fern thatsächlich unbegründet, als die Erkrankungsstatistik der englischen und französischen Kolonialtruppen — die brauchbarste aller bezüglichen Berichtsquellen — vielfach die Todesfälle an Malaria erst in zweiter Reihe erscheinen läßt, während die Erkrankungen der Verdauungsorgane, besonders Dysenterie und verordnete Zustände stellenweise eine größere Häufigkeit aufweisen, außerdem aber Leberverwülungen, Sonnenstich, und als Grundlage vielsartiger chronischer Leiden die den Tropen eigenthümliche Form von Malaria, eine hervorstechende Rolle spielen. Unter den britischen Truppen während des abessinischen Feldzugs 1867 betrug die Zahl der Erkrankungen an Darmkatarrh und Ruhr 25,75 Proz. aller Krankheitsfälle, und unter den Todesursachen nahmen diese beiden Krankheiten die erste Stelle ein.

Es gibt in unmittelbarer Nähe der Wendekreise Gegenden — der größere Theil Oberägyptens gehört z. B. dazu, — welche frei von Malaria sind und in denen doch die meisten Europäer bei längerem Aufenthalt in ihrer Gesundheit gerettet werden, wie auch in ihnen trotz erfolgreicher Eingewöhnung einzelner Kolonisten die Erzeugung und Erziehung einer lebensfähigen Nachkommenschaft nicht gelingt. Von hervorragenden Beobachtern — unter Anderen von Gieseler in seiner Schrift „Ueber die Krankheiten von Ägypten“ — ist die Bemerkung gemacht worden, daß im Orient und in den Tropen nicht bloß bei Vätern, sondern auch bei Kindern die bequeme Neigung besteht, alle schweren akuten Krankheiten, z. B. Unterleibspest, selbst so leicht erkennbare Leiden wie Ungeheuerstümpfung und dergleichen unter die Diagnose bössartiger Verdauungsleiden zu bringen. Auch manche der jüngsten Verluste an deutschem Leben, welche in den Zeitungen sofort auf Malariafieber bezogen wurden, hatten nach den näheren Mittheilungen, welche darüber vorliegen, wenig oder nichts mit dem Malariaerzeuger zu thun.

Ueber die Auswahl der Lager- und Wohnplätze, über die Verbesserung der Bodenverhältnisse, durch welche der Malariainfektion in mehr oder weniger erfolgreicher Weise vorzubeugen sei, bestehen

kaum noch Zweifel: möglichst hohe und möglichst freie Lage, möglichst trockener Boden und Untergrund von festiger oder flechtiger, keinesfalls von thoniger Beschaffenheit und mit genügendem Gefälle, Pflanzung der Umgebung mit niederm Rasen, dies sind die bekannten dabei maßgebenden Gesichtspunkte.

Aber welche Maßregeln, welches persönliche Verhalten das wichtigste sei zur möglichsten Ausgleichung der direkten klimatischen Schädlichkeiten, d. h. der Einflüsse zu hoher und zu ununterbrochener oder im Gegentheil durch zu plötzliche Abkühlungen unterbrochener Luftwärme oder der zu hohen Feuchtigkeitsgrade, und welche Beschaffenheit der Wohnung, welche Wahl der Kleidung, welche Rücksichtnahmen in Auswahl und Menge der Nahrungsmittel, in der Tageseintheilung u. s. f. am zweckmäßigsten sei, um den Nordeuropäer, besonders in der gefährlichen Anfangszeit seines Aufenthaltes unter jenen Breiten vor Gefahr zu schützen, — darüber fehlt bis jetzt eine so zuverlässige und eingehende Orientirung, wie sie angesichts der hohen Wichtigkeit dieser Frage für unsere ganzen kolonialen Bestrebungen dringend zu wünschen wäre. Um eine solche Orientirung den Besuchern und Bewohnern unserer Kolonien zu gewähren, sollte man sich nicht damit begnügen, die uns überlieferten Beobachtungen und Verhaltensregeln älterer Kolonialvölker, der Engländer, Holländer und Franzosen zu sammeln (selbst dies ist bis jetzt nicht mit ausreichender Vollständigkeit und Kritik geschehen) und anzuwenden, denn dieser ausländische Erfahrungsschatz, der gewiß nicht zu verachten ist, enthält nicht bloß manche Lücken über wichtige Fragen, sondern auch manche traditionellen Irrthümer, welche mit den geläuterten Grundbegriffen der heutigen Naturwissenschaft und Hygiene nicht mehr vereinbar sind. Es gilt vor Allem Klarheit zu bringen in die schwerwiegende Frage: Wie der Tropenbewohner sich am wirksamsten eine genügende Entwärmung verschaffen könne? Die Schwierigkeit dieses Problems liegt nicht nur in den hohen Temperaturen, sondern zum großen Theil auch in der hohen Dampfspannung (dem sog. absoluten Wassergehalt) der atmosphärischen Luft unter den Wendekreisen, namentlich in den tiefer gelegenen Gegenden. Hohe Dampfspannung der Luft hemmt den Verdunstungsvorgang besonders in unseren Athmungsorganen derart, daß es uns bei gleichzeitiger hoher Luftwärme unmöglich wird, unsere Eigenwärme genügend los zu werden, und letzteres müssen wir doch, wenn anders nicht alle Stoffwechselvorgänge in bedenklichen Stadien gerathen sollen. Die Hauptigkeit der Leberleiden unter den Tropen und die spezifische Blutarmuth und allgemeine Schwäche, welche den Nordeuropäer nach kurzem Aufenthalt daselbst fast ausnahmslos mehr oder weniger heimstucht und seine Widerstandskraft gegen alle Schädlichkeiten lähmt, — und zwar um so schneller und stärker, je feuchter die Luft, — sind jedenfalls zum größten Theil auf Störung des natürlichen Wärmeabflusses zurückzuführen. Die von einem Erwachsenen in 24 Stunden durchschnittlich erzeugten 2,700,000 Bärmereinheiten (d. h. diejenige Wärmemenge, mittelst deren 2,700,000 Gramm Wasser um 1° C. oder 27 Liter Wasser von 0° auf 100° C. erwärmt werden können) müssen zu einem nicht geringen Theile (1/2 bis 1/4) durch Verdunstung abgegeben werden: letztere aber steigt und fällt in umgekehrtem Verhältnis zur Dampfspannung der Atmosphäre. Die Dampfspannung, d. h. die durch den Dampfgehalt bewirkte Gewichtszunahme der atmosphärischen Luft, wird ausgedrückt durch die Zahl von Millimetern, um welche die Quecksilbersäule im Barometer dadurch steigt, unabhängig von den übrigen Luftdruckverhältnissen. Die mittlere Dampfspannung, welche in Berlin 75 Millim. beträgt, steigt nach der Äquatorialzone hin fast stetig und beträgt z. B. in Jangibar 20,0 M. Wer eine Erwärmung machen würde, durch welche in Wohnräumen die Luft, unbeschadet genügenden Wechsels, stets dunstfrei, trocken zu erhalten wäre, der würde um die Hygiene der Tropen sich ein unschätzbares Verdienst erwerben.

Aber auch eine Reihe anderer Punkte liegt hier vor, welche einer wissenschaftlichen Klärung oder einer technischen Erledigung harren. Welche Bekleidung und Bettung, welche Nahrungsmittel, welche Badenformen u. s. f. für eine den tropischen Verhältnissen angemessene Entwärmung des Körpers am rathsamsten seien, darüber würden exakte Untersuchungen, von bewährten Forschern in wohl ausgerüsteten Arbeitsstätten unternommen,

manches sehr nützliche Licht verbreiten. Wissen wir doch bis jetzt z. B. nichts über den wirklichen Einfluß der als „erfrischend“ und „kühlend“ geltenden Säuren in Nahrungs- und Genußmitteln, der Fruchtsäfte u. s. w. auf den Wärmehaushalt! Und in wie weit der vegetabilischen Nahrung überhaupt, sowie bestimmten Arten derselben der theoretisch berechnete Vorzug geringerer Wärmezeugung bei gleicher Nährleistung zukomme gegenüber fetthaltiger thierischer Nahrung, — diese und verwandte Fragen, welche dem physiologischen Experiment zugänglich sind, sollten ernstlicher in Angriff genommen werden, als bis jetzt geschehen.

Die äußere Anregung dazu dürfte in den Interessen- und Pflichtenkreis der kolonialen Centralverwaltungen fallen, und möge es daher gestattet sein, an dieser Stelle den Vorschlag zur Erwägung zu geben, daß die hierzu berufenen Gesellschaften, oder eine derselben, einen lohnenden Preis aussetze für die beste, auf eigenen physiologischen Untersuchungen beruhende Lösung der Frage: Wie schützt sich der Nordeuropäer bei Versetzung in tropische Klimate am wirksamsten gegen mangelhafte Entwärmung und deren Folgen?

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 27. September.

Das „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Bad. Staatsbahnen“ Nr. 51 bringt eine allgemeine Verfügung über das Rechtsfahren auf der Strecke Appenweier-Keil, sowie sonstige Bekanntmachungen betreffend die Signalordnung, die telegraphische Vorausbestellung von Waggons u. s. w., die Oberheinische Gewerbeausstellung, den Verschluß von Waggons mittelst Bahnpflocken, das Verzeichnis der Maximalradstände, ferner Dienstaufträge und die Mittheilung eines Todesfalls. — Dasselbe Verordnungsblatt Nr. 53 enthält eine allgemeine Verfügung bezüglich des Winterfahrplans 1887/88, ferner sonstige Bekanntmachungen über ein fehlendes Gepäckstück und die Benützung fremder Güterwaggons, sowie Dienstaufträge.

(Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 19. bis 25. September wurden an 321 Besucher 422 Bände ausgeliehen.

Bruchsal, 25. Sept. (Theater. — Witterung. — Marktpreise.) Mit Anfang Oktober wird Herr Theaterdirektor August Widmann im hiesigen Fortunafoale eine Serie von Theateraufführungen eröffnen. Die Truppe ist schon vom letzten Winter her den Bruchsalern in angenehmer Erinnerung und wird, mit neuem Repertoire ausgerüstet, uns gewiß manchen genussreichen Abend bereiten. — Die vergangene Woche brachte uns recht kühle Tage; bei Nacht fiel das Thermometer bis nahe auf den Gefrierpunkt. Infolge dessen ist man namentlich bemüht, den Tabak möglichst schnellig nach Hause zu bringen. — Auf den Viehmarkt vom 21. d. M. waren 381 Stück Großvieh und 124 Stück Kleinvieh verbracht worden. Die Nachfrage, namentlich nach gutem Milchvieh war ziemlich bedeutend, zumal sich eine Reihe von Händlern aus Rheinhessen eingefunden hatte. Zu dem heutigen Schweinemarkt waren 161 Milchschweine und 6 Käuferfleischschweine angetrieben; letztere kosteten 4—6 M. das Paar, letztere 30—50 M. Von sonstigen Marktpreisen ist bemerkenswerth: Weizen der Zentner 9 M. 25 Pf., Spelz 5 M., Roggen 6 M. 75 Pf., Gerste 7 M. 50 Pf., Hafer 5 M. 80 Pf., Welschkorn 7 M. 10 Pf., Weizenmehl 6 M. 50 Pf., Roggenstroh 2 M. 80 Pf., Haferstroh 2 M., Heu 3 M. 40 Pf. Speisefartoffeln kosten die 20 Liter 90 Pf., Weizenmehl das Pfund 22 Pf., Roggenmehl das Pfund 16 Pf., Brod das Pfund 14 Pf., Ochsenfleisch 60 Pf., Rindfleisch 50 Pf., Kalbfleisch 60 Pf., Hammelfleisch 60 Pf., frisches Schweinefleisch 60 Pf., geräuchertes Schweinefleisch 80 Pf., Schweineschmalz 80 Pf., Butter 1 M. 10 Pf. Eier wurden verkauft 10 Stück zu 60 Pf., Bohnen das Pfund zu 20 Pf., Erbsen ebenso, Linsen das Pfund zu 30 Pf., Gerstegruppen zu 28 Pf., Weizenkörner zu 24 Pf., Buchweizenkörner zu 30 Pf., Hirse zu 30 Pf. Die Hopfenpreise halten sich andauernd auf hohem Stand, 70—80 M., nur haben leider schon viele Landwirthe zu rasch verkauft, als die Preise noch nieder standen, und bereuen ihre Eile jetzt zu spät.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

10) Verhüllene Fäden. Von Helene v. Gersdorff-Grabowski. (Fortsetzung.)

Baldwin Montgomery lächelte erkaunt. „So kennen Sie in der That den ein wenig romanhaften Zweck meines Besuches in diesem Hause?“

Eine feine Röthe stieg in die bräunlichen Wangen des Mädchens. Besser, als Sie zu ahnen vermögen, Lieutenant Montgomery. Ich bin die Vertraute Juliet's in der Angelegenheit mit Ihrem Diener, also genau von allen Details unterrichtet.“

„Um so besser für mich, Miß Fogarty.“ Wenn der Erfolg meiner Mission von Ihnen abhängt, so würde er — ich lese es in Ihren freundlichen Blicken — ein günstiger sein. Wollen Sie aber auch unter den Augen Ihrer Herrlichkeit der Lady Evan Ramsay an meiner Seite kämpfen?“

„Ich will es. Juliet's Glück liegt mir am Herzen und der junge Mann, Mr. Cudoo, scheint gleichfalls einer Unterstützung nicht unwert. Was Juliet angeht — sie ist in der That eine vortreffliche Person, an jedem Plage verwendbar und zugleich von einer in dieser Sphäre seltenen Lauterkeit des Charakters.“

„Dasselbe kann ich von meinem braven Jasper sagen und will ihm deshalb das Wort reden, so warm es mir möglich ist. Eine so starke und treue Neigung, wie die seine, muß Gegenseite hervorrufen, selbst wenn —“

„Still! Wenn — Lieutenant Montgomery?“

„Selbst wenn Miß Myers einsehen sollte, wie weit sie meinem armen Jasper in geistiger Hinsicht überlegen ist. Sehen Sie, das ist mein einziges Bedenken bei der Sache, Miß Fogarty.“

„D. Lieutenant Montgomery, Sie können es nicht im Ernst behaupten! Sie täuschen sich über Juliet Myers. Es war ja gerade mein Befürchten, daß gerade ganz im Gegentheil Mr. Cudoo, der eine bei seinem Stande ungewöhnliche Bildung besitzt, sich erfüllt fühlen möchte, wenn er wahrnimmt, was für ein einfaches Mädchen seine Erwählte im Grunde ist.“

„Sehr einfach, Miß Fogarty, in der That, wenn sie mit Cicero und Caesar Bescheid weiß, wie ein Gymnasiast!“

Das ironische Lächeln, mit welchem Lieutenant Montgomery diese Worte sprach, trieb eine neue Röthe in Morena's Antlitz. „Sie hat es mir abgelernt, daran ist nichts Wunderbares, da Juliet täglich mit mich ist, wohl auch meine Bücher durchblättert, wenn sie Abends allein bei ihrer Näharbeit sitzt“ erwiderte sie gesenkten Auges, mit der zierlichen Reitze des Spielens.

„Aber das reicht hin, ein gewöhnliches Mädchen in den Stand zu setzen, solche Briefe zu schreiben, wie ich — das heißt, wie Jasper sie von Miß Myers erhielt.“

„Haben Sie dieselben denn gelesen, Lieutenant Montgomery?“

„Allerdings — und ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß sie denen einer Lady nicht nachstehen.“

„Unfinn!“ sagte Miß Fogarty ein wenig brüsk. Mr. Jasper Cudoo's Briefe sind es, von denen sich rühmen läßt, daß kein Gentleman sie gebildeter abzufassen vermocht hätte!“

„Haben Sie dieselben denn gelesen, Miß Fogarty?“

„Ja! Und fand sie so schön, daß ich — das ist — die Reitze des Spiels lag in eine Ecke und Morena selber wie eine ächte Rakete von ihrem Sitze empor. Mit blitzenden Augen, tief atmend, stand sie jetzt vor dem jungen Offizier. „Lieutenant Montgomery — ich verachte die Unwahrheit! Ich verachte jed es Verleumdungen! Sie sollen die Wahrheit hören und mögen dann von mir denken, was Ihnen gefällt. Das ist mir gleichgiltig.“

„Aber ich bitte Sie, Miß Fogarty.“

„Still! Jetzt kommt meine Geschichte. Thatsache ist, daß Juliet Myers keinen der Briefe, welche Ihnen so bewundernswert erscheinen, selbst geschrieben hat. Ich that es! Nun wissen Sie es! — Juliet befand sich dem schwingendsten Gefühls- ergusse ihres Anbeters gegenüber in großer Verlegenheit; das Schreiben ist gerade nicht ihre starke Seite und — warum lächeln Sie?“

„Das werde ich Ihnen später sagen. Die Geschichte ist noch nicht aus.“

„Gib den Brief her, Juliet.“ sagte ich zu dem rathlosen Mäd-

chen, dieser Mr. Cudoo ist augenscheinlich ein Windmacher, ich werde ihn abstrumpfen.“

„Das thaten Sie gründlich, Miß Fogarty. Ich — das heißt Jasper — war ganz niedergedrückt durch Miß Myers ersten Brief.“

„Auf das Phrasengekluge gehörte eine deutliche Antwort!“ erwiderte sie, ihre ehrlichen dunkeln Augen voll zu ihm aufschlagend. „Uebrigens hatte die Aufgabe ihre Schwierigkeiten, da ich nicht nur im Sinne Juliet's zu schreiben versuchte, sondern auch Handschrift und Stil möglichst ihr anpassen mußte. ... So wenig Vertrauen mir Mr. Cudoo's erster Brief einflößte, so sehr nahm mich bereits der darauf folgende ein; ich vermochte Juliet's Sympathie für den edelmüthigen jungen Soldaten zu begreifen und hatte nicht den Muth, da ich doch Anfangs freiwillig in die Angelegenheit eingegriffen, ihr meinen Beistand gerade da zu entziehen, wo der Briefwechsel bedeutungsvoll zu werden begann. Unwillkürlich wandte sich mein, das heißt Juliet's Herz dem Briefschreiber von Trafalgar Square mehr und mehr zu — und es erschien mir zuletzt unmöglich, ihn ohne einen Funken Hoffnung zu verabschieden. Sei ruhig, Juliet — Du sollst Deinen Jasper haben. Ich werde bei Lady Evan für Deine Sache sprechen und, mag sie auch Anfangs scheinbar ganz mit Dir brechen, so wird es Dir dennoch gelingen, sie zu versöhnen, wenn Du nur den hundertsten Theil des Muthes und der Ausdauer daran wendest, welche Mr. Cudoo an den Tag legt. Um Dein und der Deimigen Geschick Sorge Dich nicht, ich stehe dafür ein.“

„Sie wissen, daß ich meinem Jasper ein Gleiches zusagte, Miß Fogarty.“

„Gewiß, Lieutenant Montgomery — und wenn Sie wollen, können Sie in dieser Sache, an welcher Sie gerechten Antheil haben, gemeinsam handeln.“

„Ich danke Ihnen, Miß Fogarty! Diese Ernennung zum Mitregenten macht mich stolzer, als ich ausdrücken kann — gleichzeitig froh, da sie mir dafür bürgt, daß ich Sie wiedersehen werde!“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Köln, 26. Sept. Weizen, alter, loco 18. —, hiesiger neuer loco 16. —, do. per Novbr. 16.19, per März 16.75. Roggen hiesiger, neuer, loco 12.75, per Novbr. 11.40, per März 12.10. Kübbel, effektiv 26. —, per Oktbr. 25.70, per Mai 25.70. Hafer hiesiger loco 11.75.

Behauptet. — Spiritus per Sept. 44.25, per Januar-April 43.25. Fest. — Zucker, weißer, dispon., Nr. 3, per Sept. 41.50, per Oktober-Januar 34.60. Steigend. — Mehl, 12 Marken, per Sept. 50. —, per Oktober 49. —, per Nov.-Febr. 48.50, per Januar-April 48.60. Träge. — Weizen per September 22.60, per Oktober 22.30, per Nov.-Febr. 22.30, per Jan.-April 22.40. Still. — Roggen per September 13.40, per Oktober 13.40, per Nov.-Febr. 13.50, per Januar-April 13.75. Still. Talg, disponibel, 59. —. Weiter: schbn.

Table with 2 columns: Item and Value. Includes 'Effekten', 'Sonstige Aktiva', 'Grundkapital', 'Reservefond', 'Notenumlauf', 'Sonst. tägl. Verbindlichkeiten', 'Sonstige Passiva', 'Wien, 26. Sept.', 'Ungar. Vantl vom 23. Sept.', 'Metallbestand', 'Reichsflanscheine', 'Andere Banknoten', 'Wechsel', 'Bombardierungen'.

Frankfurter Kurse vom 26. September 1887.

Large table of market rates for various commodities and currencies. Columns include item names (e.g., 'Serdien 5 Goldrente', 'Schweden 4 in W.', 'Span. 4 Ansländ. Rente'), prices, and exchange rates for various locations like London, Paris, and Vienna.

KOHLEN.

396. Gemeinde Löffingen, Amtsgerichtsbezirks Neustadt. Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten. Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandrechtersbüchern der Gemeinde Löffingen, Amtsgerichtsbezirks Neustadt, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Bereinigung der Unterpfandrechtersbücher betreffend (Reg. Bl. Seite 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Gesetzbl. u. B. Blatt S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges. u. B. Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzuführen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge gelöscht werden.

vor dem Groß. Amtsgerichte hier selbst bestimmt. Wolsch, den 24. September 1887.

Liegenschaftszwangs-Versteigerung.

Infolge richterlicher Verfügung werden dem Seiler Christian Ziegler in Schiltach die nachbeschriebenen, auf Ermahnung Schiltach gelegenen Liegenschaften am Montag dem 24. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, im Rathhaus zu Schiltach öffentlich versteigert und der Zuschlag erteilt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Plan Nr. 1, Kat. Nr. 28: 37 qm. Cedung, oben im Dorf, worauf ein Felsen- und Eisteller erbaut ist.

2. Plan-Nr. 1, Kat. Nr. 72: 13 a 99 qm. Hofstätte, Hausgarten und Weg, worauf erbaut ist eine zweistöckige Behausung, Scheuer und Stallung unter einem Dach, mit der Real- wirthschaftsgerechtigkeit zum 'Sich';

Plan-Nr. 1, Kat. Nr. 2: 88 qm. Hofstätte, worauf erbaut ist ein zweistöckiges Wohngebäude mit Stallung, Schopf, Weg, Brenn- weinbrennerei im unteren und einem Tanzsaal im oberen Stock;

Plan-Nr. 1, Kat. Nr. 2: 88 qm. Hofstätte, worauf erbaut ist ein zweistöckiges Wohngebäude mit Stallung, Schopf, Weg, Brenn- weinbrennerei im unteren und einem Tanzsaal im oberen Stock;

Plan-Nr. 1, Kat. Nr. 2: 88 qm. Hofstätte, worauf erbaut ist ein zweistöckiges Wohngebäude mit Stallung, Schopf, Weg, Brenn- weinbrennerei im unteren und einem Tanzsaal im oberen Stock;

Plan-Nr. 1, Kat. Nr. 2: 88 qm. Hofstätte, worauf erbaut ist ein zweistöckiges Wohngebäude mit Stallung, Schopf, Weg, Brenn- weinbrennerei im unteren und einem Tanzsaal im oberen Stock;

Plan-Nr. 1, Kat. Nr. 2: 88 qm. Hofstätte, worauf erbaut ist ein zweistöckiges Wohngebäude mit Stallung, Schopf, Weg, Brenn- weinbrennerei im unteren und einem Tanzsaal im oberen Stock;

Bürgerliche Rechtspflege.

374.2. Nr. 13.829. Lörrach. Die Kreis-Hypothekbank Lörrach klagt gegen den an unbekanntem Ort abwesenden August Deschler von Wyhlen (als Sammtschuldner seiner Ehefrau) mit dem Antrag auf Verurtheilung der Weiden zur Zahlung von 51 M. 50 Pf. nebst 5% Zins vom 30. Dezbr. 1886, herrührend aus zweijährigem Zins aus 415 M. Darlehen vom 30. Dezember 1884 bis dahin 1886 mit 41 M. 50 Pf. und aus der beabzogenen Amortisation 25 M. per Jahr mit zusammen 10 M., und ladet die Beklagten zur Verhandlung vor Gr. Amtsgericht Lörrach zu dem von diesem auf

Die obere Hälfte eines dreistöckigen Wohnhauses mit Keller, Stallung, Wähe, Dampfbad u. Hofstätte in der Vorstadt daselbst, woran Christian Sauter, Bäcker, die andere Hälfte besitzt, neben Bärenwirth Wolber und Jakob Trautwein — Anschlag . . . 2000

Circa 4 Ar 50 M. Wiesfeld auf der Schweigwiese, neben sich selbst und Jakob Jäde . . . 500

4 Ar 50 M. Wiese auf der Schweigwiese, neben sich selbst und Firma Karlin und Schult- heis, zusammen geschätzt zu . . . 500

2 Ar 70 M. Auenweid im oberem Gränble, neben Christian Wolber und Georg Trautwein, Füllers Witwe, Anschlag . . . 60

2 Ar 88 M. Acker auf dem Hoffeld, neben Christian Wolber und Jakob Bernhard Trautwein Witwe, Anschlag . . . 450

Ein ganzer Theil im Däfel- berg, neben Ulrich Trautwein und Gottlieb Schilling — An- schlag . . . 50

10 Ar 8 Met. Acker auf dem Wagnershof, neben Friedrich Arnold und Wilhelm Arnold . . . 200

Gesamtanschlag 3260 Der Steigerungspreis ist mit 5% vom Zuschlagstag an verzinslich und baar zahlbar.

Wolsch, den 10. September 1887. Der Vollstreckungsbeamte: Groß. Notar S. 722. Gernsbach.

Steigerungs- Auktündigung.

Infolge richterlicher Verfügung werden dem Hirschwirth August Thier- gärtner in Hörden am Dienstag dem 11. Oktober 1887, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause zu Hörden folgende Liegenschaften auf dortiger Ermahnung öffentlich zu Eigentum versteigert und einhellig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.

1. Plan-Nr. 1, Kat. Nr. 62 a: 3 a 12 qm Hofstätte, worauf ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Bierbrauerei und Schwein- ställen erbaut ist;

Plan-Nr. 1, Kat. Nr. 62 c: 1 a 02 qm Hausgarten;

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungs- werke und der Lagerbücher nachverzeich- neter Gemeinden ist im Einver- ein mit den Gemeinverordneten der be- züglichen Gemeinden Tagfahrt jeweils Vor- mittags 8 Uhr auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt; für die Ermahnung:

1. Daisbach, Dienstag den 4. Oktober d. J.,

2. Eichterstein, Donnerstag den 6. Oktober d. J.,

3. Reidentstein, Montag den 10. Oktober d. J.

Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretener, dem Gemeinverath bekannt gewordenen Ver- änderungen im Grundeigentum während acht Tagen vor dem Fortführungs- termin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Ein- wendungen gegen die in dem Verzeich- niß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum u. deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungs- beamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleich- zeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretener, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fort- führungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretener Ver- änderungen sind die vorgeschriebenen Handröße und Messurlinien vor der Tagfahrt bei dem Gemeinverath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungs- beamten abzugeben, widrigenfalls die- selben auf Kosten der Beteiligten von Amts wegen beschafft werden müßten.

Sinsheim, den 25. September 1887. Der Bezirksgeometer: U. Baumann.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungs- werke und der Lagerbücher nachverzeich- neter Gemeinden ist im Einver- ein mit den Gemeinverordneten der be- züglichen Gemeinden Tagfahrt jeweils Vor- mittags 8 Uhr auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt; für die Ermahnung:

1. Daisbach, Dienstag den 4. Oktober d. J.,

2. Eichterstein, Donnerstag den 6. Oktober d. J.,

3. Reidentstein, Montag den 10. Oktober d. J.

Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretener, dem Gemeinverath bekannt gewordenen Ver- änderungen im Grundeigentum während acht Tagen vor dem Fortführungs- termin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Ein- wendungen gegen die in dem Verzeich- niß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum u. deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungs- beamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleich- zeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretener, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fort- führungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretener Ver- änderungen sind die vorgeschriebenen Handröße und Messurlinien vor der Tagfahrt bei dem Gemeinverath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungs- beamten abzugeben, widrigenfalls die- selben auf Kosten der Beteiligten von Amts wegen beschafft werden müßten.

Sinsheim, den 25. September 1887. Der Bezirksgeometer: U. Baumann.

Liegenschafts-Steigerung.

Mit oberdormundschafflicher Geneh- migung wird aus dem Nachlasse der Frau Fabrikant Jürcher Witwe, Pen- rietze, geb. Doumet von Bingen, nach- verzeichnete Liegenschaft am

Samstag dem 1. Oktober 1887, Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause zu Bingen öffentlich ver-